

„Steinernes Geschichtsbuch“ aufgeschlagen

Nach einigen Jahren intensiver Arbeit ist die Dokumentation über den jüdischen Friedhof in Bechhofen fertig

BECHHOFEN (edü) – 2367 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Bechhofen sind Zeugnis der Historie des fränkischen Judentums über fast vier Jahrhunderte. In den vergangenen Jahren sind sie dokumentiert und damit dem Vergessen entrissen worden. Seit gestern sind sie Inhalt eines „steinernen Geschichtsbuchs“.

Im Sommer 2008 hatte der Frankenbund Ansbach die Initiative dazu ergriffen, das Gräberfeld am Ortsrand des Markts Bechhofen fachkundig aufnehmen zu lassen. Ruth und Aharon Bruck, ein pensioniertes Ehepaar mit historischer Bildung aus Jerusalem, gewann der Verein für eine aufwändige Arbeit. Vier Sommer lang waren die beiden auf dem Friedhof, um mit Feingefühl die Steine zu reinigen, Fotos anzufertigen und die hebräischen Inschriften zu entziffern. „Sie haben mit viel Herzblut und großem Engagement eine unschätzbare Leistung erbracht“, fasst Vorsitzender Alexander Biernoth zusammen.

Für den Frankenbund ist die Dokumentation das „bisher größte Projekt seiner 70-jährigen Geschichte“, betont Schatzmeister Dieter Amon. Über 75000 Euro hat er mit Unterstützung öffentlicher Geldgeber und privater Sponsoren aufgebracht. Dazu nochmals fast 18000 Euro, um das Ergebnis in einer Broschüre und im Internet zu veröffentlichen. Seit gestern sind von allen Grabsteinen Bilder im Internet (www.juedischerfriedhof-bechhofen.de) zu sehen.



Vier Sommer lang haben Ruth und Aharon Bruck die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Bechhofen dokumentiert. Zwischen 1602 und 1937 haben dort jüdische Gemeinden aus 18 Orten ihre Toten beigesetzt. Foto: Dürr

Die Reaktionen auf die erste Veröffentlichung im März kamen umgehend. Rund fünf Dutzend Anfragen aus aller Welt erhielt der Frankenbund, zumeist von Menschen jüdischen Glaubens, die nach den Wurzeln ihrer Angehörigen forschen. Aber auch eine Gruppe von Juden aus den USA meldete sich. Sie

möchten die Inschriften auf den Grabsteinen übersetzen. „Damit werden die Grabsteine zu einem sprachgewaltigen Zeugnis für die Gegenwart“, betont Helmut Schnotz, Bürgermeister von Bechhofen.

In der Marktgemeinde hat das Projekt die Erinnerungskultur an die jüdischen Mitbürger beflügelt. In

diesen Wochen wird an der Gestaltung einer Gedenkmauer gearbeitet, um an alle 32 Opfer der Shoah aus dem Ort zu erinnern. Am 12. Oktober soll sie eingeweiht werden. Dann jährt sich der Tag zum 75. Mal, an dem der letzte Jude aufgrund der Verfolgung durch die Nazis die Marktgemeinde verlassen hat.